



Anfragen zum Plenum zu den Plenarsitzungen vom 12.12.2022 bis 15.12.2022 – Auszug aus Drucksache 18/25832 –

Frage Nummer 55 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordnete
**Christina
Haubrich**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, hat sie neue Erkenntnisse aus dem Abwassermonitoring zu neuen Varianten von SARS-CoV-2 sowie anderen Erregern (wie Humanes Respiratorisches Synzytial-Virus – RSV, Influenza etc.), wie viele kommunale Abwasserentsorger sind in Bayern zur Untersuchung der SARS-CoV-2-Verbreitung und – Varianten sowie anderen Erregern (RSV, Influenza., etc.) mittlerweile beteiligt und inwieweit ist eine Ausweitung des bayernweiten Abwassermonitorings zur Früherkennung von möglichen Ausbrüchen von neuen Erregern (wie RSV, Influenza etc.) oder Varianten von SARS-CoV 2 in Planung (bitte auch räumliche Planung benennen)?

Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege

Das Abwassermonitoring dient dem Nachweis des SARS-CoV-2-Virus und seinen Varianten. Dabei werden regelmäßig die Trends der Viruslast beobachtet, die auch in das „Pandemieradar“ des Bundes und den Wochenbericht des Robert Koch-Instituts einfließen¹.

Ende des Jahres 2021 konnte unter Leitung des Tropeninstituts am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) bereits kurz nach Bekanntwerden der Omikron-Variante deren Vorkommen im Abwasser des Münchener Stadtgebiets nachgewiesen werden. Auch durch die Analyse des Abwassers des Münchner Oktoberfests 2022 konnte die Virenlast sowie die genetische Zusammensetzung des SARS-CoV-2-Virus gezielt beobachtet werden. Grundsätzlich werden im Rahmen von Bay-VOC Abwasseruntersuchungen fortlaufend auf SARS-CoV-2-Varianten durchgeführt.

Das Abwassermonitoring kann perspektivisch für die Überwachung anderer Erreger eingesetzt werden. Die Erfahrungen aus dem SARS-CoV-2-Monitoring bieten hierfür eine wertvolle Hilfestellung. Für welche Erreger eine solche Überwachung (ggf. zusätzlich) sinnvoll ist, wird derzeit geprüft. Das Tropeninstitut am Klinikum der LMU ist Projektpartner des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) beim Ausbau des Abwassermonitorings und untersucht auch andere Erreger

¹ https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Situationsberichte/COVID-19-Trends/COVID-19-Trends.html?__blob=publicationFile#/home

im Abwasser, beispielsweise Affenpockenviren. Sowohl für Influenzaviren als auch für RSV besteht bereits ein aussagekräftiges Monitoring über das System der Sentinel-Praxen auf Landes- und auf Bundesebene.

An dem Projekt „Ausbau des Abwassermonitorings in Bayern“, welches der Freistaat fördert, beteiligen sich die Standorte Bayreuth, Erlangen, Nürnberg, Passau, Regensburg, Straubing und Weiden. Die kreisfreie Stadt Kempten verfügt über ein eigenes Messprogramm, stellt die Daten jedoch für das Monitoring zur Verfügung.

In weiteren Projekten des Abwassermonitorings, die durch EU- und Bundesmittel gefördert werden oder gefördert werden sollen, beteiligen sich zudem die Standorte Hof und Altötting, Piding, Augsburg-Landkreis, Augsburg-Stadt, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Ebersberg, Ebersberg-Glonn, Ebersberg-Graing, Freilassing, München und Schweinfurt. Zwischen Bayern und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wird derzeit über die Förderung weiterer Standorte beraten.